Ein Jubiläum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Marschlied

für das ostschweizerische Kadettenfest 1856.

(Gottfried Keller.)

Was eilt zu Tal der Schweizerknab'
Und wandert aus den Toren?
Er fährt den Strom und See herab,
Was hat er wohl verloren?

Heiho! heiho! er sucht geschwind
Und findet seine Brüder,
Bis hundert und bis tausend sind
Und dreimal tausend wieder!

Hei seht! er schwärmt von Haus zu Haus
Und will schon Eisen tragen!
Sie zieh'n mit Wehr und Waffen aus
Und auch mit Stück und Wagen.

Und auf des Herbstes goldner Au'
Erglänzt in langen Zügen
Der Jugend kecke Heeresschau
Und ihre Fahnen fliegen.

Von hundert Trommeln ist der Klang
Zum Vorgeh'n dumpf zu hören;
Das Blachfeld hier und dort entlang
Wallt Rauch aus tausend Röhren.

Der Eidgenossen Oberst schlägt
Zufrieden an den Degen;
Er ruft, von frohem Mut bewegt:
Die Saat, die steht im Segen!

Und wie im hohen Schweizertann
Die alte Brut gesungen,
So, wehr' dich, guter Schweizermann!
So pfeifen auch die Jungen!

Ein Jubiläum.

Von Oberstkorpskommandant Biberstein,
Kdten. des 3. Armeekorps, Bern.

Am Sonntag, den 12. September 1926 vereinigten sich in Bern die heutigen und ehemaligen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Luftschiffertruppe zur Feier ihres 25jährigen Bestehens. Eine erhebliche Zahl der Eingeladenen folgte dem Rufe, ein Beweis für den gesunden Korpsgeist dieser Truppe. Sie darf für sich die Anerkennung in Anspruch nehmen, während der Dauer ihres Bestehens Tüchtiges geleistet zu haben, trotz kurzer Ausbildungszeit und trotzdem die für sie aufgewendeten Mittel sich im Rahmen der gesamten Militärausgaben in mässigen Grenzen halten mussten.

Der Energie und der hervorragenden Sachkenntnis des verstorbenen Obersten Schaeck, sowie des heutigen Oberstlt. Messner, verdanken wir Ursprung und Entwicklung der heutigen Luftschiffertruppe. Sie hat sich die Erfahrungen des Weltkrieges zu eigen gemacht. Die Form des Ballons wurde verbessert, ein ruhigerer Korbstand erreicht, die Steighöhe vermehrt, die Steigfähigkeit beschleunigt und die Beweglichkeit des Fahrparkes auf der Erde durch Motorzug vergrössert.

Im Weltkrieg war der Fesselballon als Beobachtungsstelle für die Artillerie, zur Ueberwachung des Geländes weit hinter die feindlichen Linien, mittelst Sicht und photographischer Aufnahme, ein unentbehrliches Kriegsgerät. Deshalb wurde er auch zum Angriffsobjekt für Fliegerangriffe grossen Stils und zum Zielobjekt weittragender Artillerie. Sicherungen des Ballons gegen diese Angriffe durch raschsteigende Flieger und durch Fliegerabwehrartillerie mussten in weitestem Umfange organisiert werden. Daraus ergibt sich die überragende Bedeutung, die man dem Ballon als Beobachtungsmittel bis zum Schlusse des Krieges beimass.

Heutzutage hat die immer fortschreitende Entwicklung des Flugzeuges den Ballon als Kriegsmittel in den Hintergrund gedrängt. Damit soll nicht gesagt sein, dass der Ballon seine Rolle endgültig ausgespielt habe. Sehr oft herrscht in der Bewertung von Kriegsmitteln eine einseitige Propaganda. Ich erinnere an die vollständig irregeleitete öffentliche Meinung über den Kriegswert der Festungen nach dem raschen deutschen Durchbruch durch Belgien. Der spätere Verlauf des Krieges an der Westfront und an der österreichisch-italienischen Front und die inzwischen genauer bekannt gewordenen Vorgänge in Belgien haben in Fachkreisen der permanenten Befestigung sehr bald wieder ihre Wertschätzung verschafft.

Was der Fesselballon in einem Zukunftskriege angesichts einer gegnerischen weittragenden Artillerie und einer überlegenen Luftflotte zu leisten vermag, bleibt fraglich. Für uns sind Abwehrmassnahmen zu seinem Schutze mit gleichen Waffen ausgeschlossen. Kriegserfahrene Fachleute verlangen ein unbrennbares Gas mit starker Auftriebkraft, rasche Einholgeschwindigkeit und leichte Beweglichkeit des Ballonzuges. Sollten diese Bedingungen erfüllt werden, so dürfte unsere Luftschiffertruppe auch ohne die umfangreichen Schutzmassnahmen nicht vor unlösbaren Aufgaben stehen und das ganz besonders im Gebirge. Wir sind sonst an Beobachtungsmitteln aus der Luft recht arm, so dass weder unsere Truppenführung noch die Artillerie leichthin die Ballonbeobachtung entbehren könnte.

So wünschen wir der Luftschiffertruppe, welche mit der neuen Truppenordnung von der Geniewaffe zur Artillerie übergetreten ist, eine weitere Entwicklung im oben angegebenen Sinne und hoffen, dass sie auch das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens frisch, fröhlich und zuversichtlich feiern könne, wie sie das am 25. Jahrestage tat.

(« Allgem. Schweiz. Militärztg. »)

Burgdorf, den 7. Oktober 1926.

An den « Schweizer Soldat! »

Mit Genugtuung habe ich in Nr. 9 gelesen, dass es endlich den Kameraden von III/50 gelungen ist, sich zu versammeln. Nachdem solche Zusammenkünfte in andern Kantonen schon seit langem geübt werden und dadurch die alten Aktiven Gelegenheit haben, sich wieder zu sehen und von Altem und Neuen zu zeugen, dann aber auch um Fühlung zu nehmen mit den jungen Kameraden, so sehe ich nicht ein, warum ein ernsthafter Versuch in der Solothurner Armee nicht auch gemacht werden dürfte. Wer wagt's, im I/50 den Stein ins Rollen zu bringen? Könnten sich vielleicht auch mal die Jünger von Gertsch, « Gertschbuben », an einem heimeligen Flecken des Solothurner Ländchens treffen? Ich glaube, dass sie sich vieles aufzufrischen und vieles neu zu erzählen hätten.

Den Kameraden von III/50 besten Dank für die Initiative und den freundlichen Gruss. Wer macht's nach?

E. Jacob, Wachtm. I/50.